

"Was? [...]"

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Was? Achzä Franke für sones Pfund
Schwizerbuech? Da chauf ich ja fürs
glicch Gält zwei Kilo tüütschi!“

Das Souvenir

Ich war einmal, erzählte mein Freund Pablo, an einer feudalen Hochzeit eingeladen. Ich hatte bemerkt, daß ein mir gegenüber sitzender Hochzeitsgast verstoßen eines der schweren Silberbestecke in der Brusttasche seines Smokings verschwinden ließ.

Warte nur, dachte ich, — ich will dir schon zünden! Und als beim Dessert ein jeder etwas zur allgemeinen Unterhaltung beizutragen hatte, kam ich ganz zuletzt an die Reihe. Bescheiden gab

ich vor, weder singen noch deklamieren zu können, wohl aber ein wenig zaubern. Als ich von allen Anwesenden lebhaft aufgefordert wurde, eine Kostprobe meiner Kunst zu geben, ergriff ich das silberne Besteck, das mir ein Diener gereicht hatte und schob es in die Brusttasche meines Smokings.

So — sagte ich salbungsvoll —, nun kommt der große Moment. Dieses Besteck wird nun eine kleine Reise unternehmen und in die Brusttasche jenes Herrn wandern, der mir gegenüber sitzt:

Eins — zwei — drei ... Hopla! Der Herr möge sich selber überzeugen, ob es nicht bereits in seiner Brusttasche angelangt ist.

Puterrot vor Verlegenheit griff der Schelm in seine Tasche und holte unter den brausenden Beifallsbezeugungen der Anwesenden das Besteck hervor und übergab es dem Diener.

Und das andere Besteck? fragte ich meinen Freund Pablo.

Das andere Besteck habe ich als Souvenir behalten. Alfredo